Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 8

Illustration: FC. Zürich in Bellinzona
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

W. Büchi

FC. Zürich in Bellinzona

Die Zürcher Mannschaft mußte sich vor dem Publikum in Sicherheit bringen.

Eis zu Null fürs Publikum!

Das verkannte Hühnerbecken

Im Berner Seeland hat eine Bäuerin ein Oberländer Meitschi engagiert. Eines Tages geht sie mit diesem in den Hühnerstall und wird gewahr, daß sie den Futternapf vergessen hat und sagt zum Meitschi: «Änni, i ha ds Hüenerbecki vergässe, wettisch mers ga reiche?» — «He ja, i wil eis gan achten.» Aenni geht ab und es dauert lange, allzu lange, bis es zurückkommt, und die Frau wird ungeduldig. Da kommt Aenni endlich daher, rot im Gesicht, Schweißtropfen perlen an seiner Stirn und unter dem Arm hat es den Güggel. Erstaunt fragt die Bäuerin: «Aber was isch de los, Änni?» — «He, Dier heit mer doch gsiit, i sellti gan ds Hienerbecki riichen, aber wen is den eis ha ghäben, ischt es mer umhi dervogfläderet!» (Aenneli hatte unter Hüenerbecki in seinem Dialekt Hüenerböcki verstanden und ist dann eben dem Güggel nachgerannt.) B

Merkwürdig

Wo zwei sich streiten, ist immer der andere schuld. fis

Frühlingsvogelsprache

Hört Ihr, wie's jubelt und singt in Sträuchern, auf Bäumen, in Hecken? Hört gut zu, vielleicht könnt Ihr die Sprache der Vögel deuten.

Der Buchfink aus England verkündet: «This is a sweet election-spring!»

Sein Kollege aus Paris: «Si, si, si, c'est un jour très Bidault!»

Eine Schweizer Amsel trillert froh von der Spitze einer Tanne: «O Celio mio! Celio mio!»

Die frechen Spatzen unten auf der Hecke möchten alles dieses auch gern vorbringen. Weil sie aber nicht über ihr Spießbürgertum hinauskommen, packt sie der Neid, und sie tschilpen zur Amsel hinauf: «Tschingg! Tschingg! Tschingg!»

Auch in Deutschland rührt sich der Frühling. Etwas zaghaft ruft's im Westen: «Kuckuck! Kuckuck!» Aus der englischen Zone erwidert der Regenpfeifer: «Shut, Shut! Shut!» Der Kuckuck ist aber ein hartnäckiger Vogel. Er versucht seine Werbung im Osten. «Kuckuck! Kukkuck!» Hier aber macht sich der düstere Winter noch recht breit; über die kahlen Felder flattern gefräßige Krähen mit ihrem schrillen: «Staa-lin ...» Der Kukkuck will die Sumpfvögel befragen: Kuckuck? Aber düster wimmert es nur: «Moolotow - - - Moolotow!»

In der Tschechslowakei spazieren die Störche über die Felder, nach fetten Bissen Ausschau haltend. Dort ist Wasser und Schilf! Da quakt es auch schon: «Praag--Praag--Praag!» Armer Frosch! Hättest du das östliche Schweigen begriffen, dann wäre dein grünes Leben nicht im roten Schnabel zu Ende gegangen! Auf dein letztes Quacken klappert dieser nur ein sattes «Nitschewo!»

In Oesterreich sitzen die Stare auf den Bäumen. Ihr Gespräch tönt für Menschenohren wie kleine Spielzeugwagen: «Tuet öle! Tuet öle!» Aber niemand tut es! Wenigstens jetzt noch nicht! Denn der Ostwind frißt ja doch alles Oel weg!

In Spanien suchen schöne bunte Vögel nach der spärlichen Nahrung. Unermüdlich picken sie auf den teilweise schlechtbebauten Feldern und rufen: «Franco! Franco!» Der Hunger macht sie müde, und nach ergebnislosem Suchen zirpt es vorwurfsvoll: «Manco! Manco!» HW

Fakir, 748

ursprünglich Angehöriger von religiösen asketischen Orden mit dem Ziel der Abtötung des Fleisches, heute meist vagabundierende Zauberkünstler und Betrüger. Das ist die kurzgefaßte Definition eines Konversations-Lexikons. Als unser Elschen zum ersten Male das Bild eines Fakirs sah, der mit gekreuzten Beinen auf einem Nagelbrett saß, meinte sie treuherzig: «Mami, das ist aber furchtbar unbequem. Warum setzt sich der Mann nicht auf einen Teppich?» — Orient- und indische Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

In St. Gallen

Hotel

«Im Portner»

Bar - Restaurant

Bankgasse 12, Tel. 29744

Dir. A. Trees-Daetwyler

In Zürich

Restaurant - Bar

«Schifflände»

Schifflände 20, Tel. 32 71 23

Petit cadre, grande cuisine

Hans Buol